

Autoren geben Antworten entschieden den Vorzug vor Fragen, und sie schreiben über so komplexe und reizvolle Probleme wie den religiösen und kulturellen Wandel, die allmähliche Ausbildung, Integration und Zentralisierung der einzelnen skandinavischen Königreiche einfach hinweg, als ginge es bei der Geschichte vorwiegend um Jahreszahlen. Das letzte Kapitel bietet unter der reizvollen Überschrift „Scandinavia and European integration: reform and rebirth“ kaum mehr als eine Chronologie der Ereignisse nach der Gregorianischen Reform. Der Band ist im Grunde eine konventionelle, modern geschriebene Standarddarstellung, der es nicht gut tut, an ihren eigenen Ansprüchen gemessen zu werden. Denn lesbar ist sie allemal. Martin Kaufhold

Les fondations scandinaves en Occident et les débuts du duché de Normandie. Colloque de Cerisy-la-Salle (25–29 septembre 2002). Actes publiés sous la direction de Pierre BAUDUIN, Caen 2005, CRAHM, 271 S., Abb., Karten, ISBN 2-902685-28-9, EUR 31,80. – Der Band vereinigt die Beiträge zu einem internationalen Kolloquium, das sich mit den Anfängen der skandinavisch-westeuropäischen „Kulturkontakte“ auseinandergesetzt hat. Diese Kontakte, die in der älteren Forschung vorwiegend als normannische Überfälle auf das Frankenreich, das angelsächsische England, auf Irland und die atlantischen Inseln verstanden wurden, werden seit einiger Zeit neu bewertet. Fragen der politischen, religiösen und kulturellen Integration der Normannen in die verschiedenen Regionen des Frankenreiches und seiner Randzonen (Normandie, Bretagne, Friesland) werden ebenso untersucht wie der noch immer nicht klar faßbare Anteil der skandinavischen Siedler und Eroberer an der Entwicklung des angelsächsischen England. Der Band präsentiert seine insgesamt 17 Beiträge in drei Sektionen (1. „Contacts, échanges, altérité“, 2. „Les expériences menées en Occident“, 3. „Les débuts du duché de Normandie“). Dabei ist ein solch breites thematisches und methodisches Spektrum, das von den frühen Normannensiedlungen in Irland bis zur Sprachgeschichte der Normandie reicht, für einen Rezensenten kaum angemessen zu beurteilen. Am stärksten wirkt der Band in seinen landesgeschichtlichen Beiträgen zu den verschiedenen skandinavischen Siedlungen in England und im Frankenreich und zu deren historischen und archäologischen Spuren (die in den meisten Fällen dünn ausfallen). Auch die neue Forschung kann das alte Problem der Frühgeschichte der Normandie nicht beheben, denn darüber gibt es kaum verlässliche Quellen. Die vorgestellten Ergebnisse von Jacques LE MAHO, *Les Normands de la Seine à la fin du IX<sup>e</sup> siècle* (S. 161–180), sind interessant, drängen aber angesichts ihrer sehr engen Perspektive die Frage auf, inwieweit die von ihm beobachteten Wanderungs- und Fluchtbewegungen der bäuerlichen Bevölkerung allein auf die Normannen zurückzuführen sind. Immerhin hat die Forschung zum bäuerlichen Leben im frühen MA grundsätzlich eine hohe Mobilität festgestellt. Der Band vereinigt einige interessante und auch originelle Beiträge, und doch hat man insgesamt den Eindruck, daß es sich in Cerisy-la-Salle ein wenig um eine „closed shop“-Veranstaltung gehandelt hat. Bei den Beiträgen der ersten Sektion wundert man sich über das ausgesprochen enge Spektrum der nachgewiesenen Literatur. Dabei geht es aber nicht nur um eine formale Kritik der Fußnoten. Vielmehr lassen die Texte erkennen, daß schon länger formulierte Forschungsbeiträge keine Berücksichtigung gefunden